

Hans Ulrich Hollenstein (1935-2011)

Autor(en): **Geiger, Christian**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **55 (2013)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

li-Begleitung nach dem Vorbild von Josias Jenny. Die akzentuierte Rhythmik, die Lebhaftigkeit, der Variantenreichtum beim Stegreifspiel und vor allem das sensible Eingehen auf die Melodieführung der Klarinette waren die Stärke der Jenny-Zinsli-Musik. Mit Josias Jenny hat sich Peter Zinsli blind verstanden; mit keinem Kollegen erreichte er eine so perfekte Harmonie im Zusammenspiel. Peter Zinsli, der Vollender des «Bündner Stils», hatte den Ehrgeiz, seine Musik in höchster Qualität zu pflegen, und er genoss als nationale Grösse seine unglaubliche Bekanntheit. Das Fernsehen und die damals noch blühende Plattenindustrie erhö-

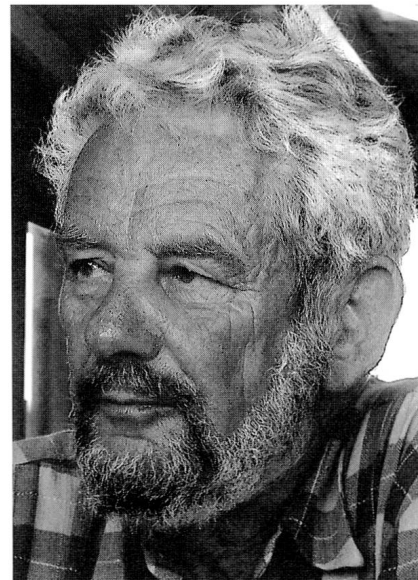
ben ihn zum «Ländlerkönig»; dennoch blieb er trotz seiner Erfolge persönlich stets bescheiden und lebte privat zurückgezogen und ohne jede Starallüren. Auch in der Familie wurde mit den beiden Söhnen Peter und Daniel musiziert. Besonders freute er sich, als im Jahr 2004 zu seinem 70. Geburtstag eine gehaltvolle Biographie im Buchhandel erschien.

Mit seiner offenen und unkomplizierten Art war Peter Zinsli beliebt bei der Bevölkerung, auch wenn er mit seinem etwas direkten, fast schroffen Wesen manchmal anecken konnte. Im privaten Leben mussten Peter Zinsli und seine Frau Lu-

zia schwere Schicksalsschläge hinnehmen, so den Freitod ihres geliebten Sohnes Peter 2001. Luzia Zinsli-Juon, die ihm während seiner Musikerkarriere eine grosse Stütze gewesen war, betreute ihren Gatten während seiner belastenden Krankheit jahrelang geduldig und liebevoll zu Hause, als es ihn besonders hart ankam, nicht mehr selber musizieren zu können. Besondere Freude bereiteten Peter Zinsli fünf Enkelinnen und ein Enkel der Söhne Peter und Daniel. Der jüngste Enkel, Basil, ein begabter Posaunist, scheint die Tradition talentierter Musiker aus der Familie Zinsli fortzusetzen.

Dr. phil. Georg Jäger

Hans Ulrich Hollenstein (1935–2011)



Am 14. Dezember 2011 ist mit Hans Ulrich Hollenstein eine Persönlichkeit von uns gegangen, die den Naturschutz Graubündens während vier Jahrzehnten wesentlich gestaltet und beeinflusst hat. Der gebürtige Winterthurer wurde

dort am 25. Oktober 1935 geboren. Als Einzelkind der Eheleute Hans und Berta Hollenstein wuchs er in behüteten Familienverhältnissen auf. Sein Vater war Telefontechniker, die Mutter führte den Haushalt. Mikroskopieren und Pilzexkur-

sionen mit seinem Vater weckten schon früh die Liebe zur Natur. Hans Ulrich Hollenstein besuchte in seiner Heimatstadt die Grundschulen und das Gymnasium, Typus A mit Griechisch und Latein. Sein Interesse an der Biologie führte ihn an die ETH

Zürich. Dort doktorierte er unter Prof. Fritz Ruch 1966 mit einer pflanzenembryologischen Arbeit über Armleuchteralgen mit dem Titel «Vergleichende Röntgendiffraktionsuntersuchungen an Spermatozoiden in den spermatogenen Fäden von Chara (Arملهuchteralge)». An der ETH kam er auch in Kontakt mit der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft, deren Exkursionen er während seines ganzen Lebens immer wieder besuchte. 1966 wurde er als Lehrer für Biologie und Chemie ans Bündner Lehrerseminar in Chur gewählt. Neben diesen beiden Fächern unterrichtete er Arbeitstechnik und betreute naturwissenschaftliche Arbeiten in Heimatkunde. Eher aussergewöhnlich für einen Biologen war seine militärische Laufbahn. 1966 wurde er zum Hauptmann in der motorisierten Infanterie befördert. Er leistete Dienst bei der Stabskompanie des Feldarmeekorps 4 und war zuletzt dem Platzkommando Chur im Rang eines Majors zugeteilt.

Während seiner Studienzeit lernte Hans Ulrich Hollenstein die medizinische Laborantin Elisabeth Haller aus Zollikerberg kennen. Die beiden heirateten 1963. Sie liebten die Berge, ihre Landschaften, Pflanzen und Tiere. Diese Liebe gaben sie ihren drei Kindern Martin, Stefan und Susanne weiter. Hans Ulrich Hollenstein kannte sich nicht nur in der Welt des Mikrokosmos bestens aus. Sein immenses Wissen in Botanik, Zoologie, Ökologie und Geologie waren für seine Lehrtätigkeit

und seinen Einsatz für den Natur- und Umweltschutz Graubündens wichtige Voraussetzungen. Ergänzt wurde dieses Wissen durch seine humanistische Bildung. Sie war wohl eine der Voraussetzungen für seine prägnanten Situationsanalysen und stilsicher formulierten Voten im Lehrerseminar und bei Pro Natura. Das kam ihm als Protokollführer im Vorstand der Pro Natura Graubünden und besonders während seiner langen Jahre als deren Präsident sehr zustatten. Legendär waren seine Protokolle, die sogar Eingang in Lehrbücher fanden. An Sitzungen oder in privaten Gesprächen schob er ab und zu mit seinem trockenem Humor treffende Zitate seines Lieblingsdichters Wilhelm Busch ein. Ganz besonders wenn es um «Politisches» ging.

Für Hans Ulrich Hollenstein war der Naturschutz nicht nur eine Sache des Verstandes, sondern ebenso des Herzens. Freude an der Natur zu wecken war ihm ein wichtiges Anliegen. Auf Exkursionen und an Kursen oder anlässlich der Gestaltung und Eröffnung von Ausstellungen standen für ihn das Staunen, die Freude und die Entwicklung einer Wertschätzung für die Belange der Natur an vorderster Stelle. Über eine lange Zeit verbrachte er jedes zweite Jahr die Sommerferien mit seiner Familie in Pontresina. Von hier aus führte er botanische Exkursionen für Gäste durch, die zu Beginn von Botanik manchmal nicht mehr als «Blümele und Glöckele» wussten, aber

mit Begeisterung zurückkehrten und immer wieder seine Führungen besuchten.

Nachhaltigkeit und ähnliche «Sirupbegriffe», wie er sie nannte, hinterfragte Hans Ulrich Hollenstein immer kritisch. Versuche mit Nachhaltigkeit in konkreten Projekten waren für ihn dennoch legitim. Ganz nach dem Motto einer Ausstellung, die er für Pro Natura mitgestaltete: «Natur ist überall». Das äusserte sich – bei allen Vorbehalten – in der positiven Einstellung zu Naturparkprojekten mit dem Ziel, den Schutz und die Erhaltung der Natur mit ökologisch-wirtschaftlichem Handeln zu verbinden bzw. zu erreichen. Rechtliche Fragen zum Naturschutz, insbesondere zu Waldrodungen, interessierten Hans Ulrich Hollenstein in besonderem Mass. Die Schaffung des Natur- und Landschaftsinventars KLN 1963 (Inventar der zu erhaltenden Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung) und das daraus hervorgegangene Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung BLN (ab 1977), Wald und Raumplanung, des Natur- und Heimatschutzes sowie der Gewässerschutz und die Umsetzung diverser Beschlüsse zur Raumplanung wurden wichtige Bestandteile seiner Arbeit für den Naturschutz. Grossprojekte wie die Linienführung der A13 zwischen Reichenau und Thusis durch die Rhäzünser Rheinauen, Wasserkraftwerke am Rhein und andernorts oder die rasante Entwicklung in Tourismus und

Landwirtschaft erforderten politisches Gespür und viel Arbeit. Hans Ulrich Hollenstein sprach selten in der breiten Öffentlichkeit. Ihm zuzuhören war dann aber immer ein besonderer Genuss. Einer dieser Höhepunkte war seine Ansprache anlässlich einer Demonstration gegen Flusskraftwerke am Rhein bei Haldenstein.

Die Eröffnung der Geschäftsstelle von Pro Natura Graubünden 1983 ergab neuen Schub aber auch neue Arbeit. Hans Ulrich Hollenstein war nie der «Chef», sondern Berater, Freund und oft auch Klagemauer des Geschäftsführers. Er war die Rückversicherung, wenn heikle Fälle einer Antwort harrten. Im Zentrum stand bei ihm immer der konkrete Schutz von Natur und Umwelt. Deshalb war ihm die Schaffung und Pflege von Schutzgebieten wichtig. Mehr als fünfzig kleinere und grössere Schutzgebiete kamen im Laufe der Zeit zusammen. Besonders angetan hatte es ihm die Weihermühle (Veier) bei Bonaduz/Rhätzens. Hier setzte er alles daran, dass das Schutzgebiet durch den Kauf von angrenzenden Parzellen erweitert werden konnte. 1986 wurde Hans Ulrich Hollenstein für seine umfassende Tätigkeit zugunsten der Natur und Umwelt Graubündens mit dem Bindingpreis für Natur und Umwelt geehrt.

Auch nach seiner Pensionierung 1998 blieb er aktiv. Sein Interesse an der Formenvielfalt der Natur äusserte sich

darin, dass er bis auf wenige Arten alle Blütenpflanzen Graubündens an ihrem originalen Standort fotografisch festhielt. Die fast vollständige Sammlung einer bestimmten Gattung von Meeresschnecken bestätigt seine wachsende Freude an Formen und Strukturen in der Natur. Dafür reiste er immer wieder an Mineralien- und Fossilienbörsen. Nachdem er 2007 als Vorstandsmitglied von Pro Natura Graubünden zurücktrat, fanden ausgedehnte Wanderungen, das «Strolchen» mit dem Feldstecher und das Botanisieren, Pilze- und Beerensammeln sowie Reisen endlich den gebührenden Platz. Seine Gemahlin Elisabeth begleitete ihn oft dabei. Über Jahre erkundeten die beiden wandernd die Vielfalt der Orchideen auf den griechischen Inseln. Die Ornithologie wurde neben der Botanik zu seiner Lieblingsbeschäftigung. Vogelbeobachtungen in Graubünden und Reisen zu seltenen Arten und Ökosystemen in weit entfernte Länder begeisterten ihn.

Nach der Rückkehr von einer Reise nach Costa Rica im letzten Frühling stellten die Ärzte bei Hans Ulrich Hollenstein eine schwere Krankheit fest, die diesem arbeitsreichen Leben für den Naturschutz Graubündens nun ein unerwartetes Ende setzte.

Dipl. phil. II Christian Geiger